



Die Lengeder Hauptschüler wollen weiterhin in ihrem Schulgebäude unterrichtet werden. PN-Foto: Archiv

„Wir hoffen, es werden sich noch mal ernsthaft Gedanken gemacht“

Zwölfjährige Lengeder Hauptschülerin schildert ihre persönlichen Ängste

LENGEDE. Sehr deutlich wurden in der öffentlichen Schulelternratssitzung am Mittwochabend (wir berichteten) Befürchtungen von Hauptschülern und deren Eltern um das künftige schulische Zusammenleben in Lengege. Bereits am Mittwoch hatte sich auch die zwölfjährige Hauptschülerin Theresa Sieber zu Wort gemeldet. Den PN schildert sie aus ihrer ganz persönlichen Sicht ihre Ängste und Bedenken.

„Vorweg – wir sind nicht gegen die IGS, aber bitte nicht auf unsere Kosten. Um das verständlich zu machen, das Problem mal aus meiner Sicht.

Jetzt habe ich die vier Jahre Grundschule hinter mir. Wie geht es weiter? Empfehlung Realschule. Eigentlich weiß ich, das werde ich nicht schaffen. Also versuche ich, auf die IGS Vöhrum zu kommen. Keine Chance!

Gut dann eben Realschule Lengege. Aber da ich eine Lernschwäche habe, geben die Lehrer mir von Anfang an keine Chance. Ich werde gehänselt, bin deprimiert. Nach einem Schuljahr stellt sich die Frage: Was machen? Auf der Realschule wiederholen oder auf die Hauptschule? Kommentare meiner Mitschüler:

„Du willst doch nicht zu den Assis auf die Haupt.“ Doch ich entscheide mich trotzdem dafür. Was ich bis heute nicht bereue, denn ich merke, die Lehrer haben Verständnis, der Zusammenhalt der Schüler ist da. Meine Leistungen werden immer besser.

„Du willst doch nicht zu den Assis auf die Haupt“

Und jetzt dieser Schock – man will uns diese Gemeinschaft nehmen. Es wird wohl abgestritten, aber es läuft doch alles darauf hinaus. Unterricht in Containern und in der Realschule. Wir zusammen mit den Realschülern, das ist unmöglich.

Dank unserer Gesellschaft, die die Hauptschüler immer mehr in die Sparte Assis, Schläger, Faulpelze usw. geschoben hat. Es würde Jahre brauchen, um diese Einstellung zu ändern. Angefangen bei den Eltern, denn die Kinder lernen von den Eltern. Ich stelle mir die Pausen auf der Realschule als Hauptschüler vor und kriege Panik. Auch meine ehemaligen Mitschüler, mit denen ich

fünf Jahre zur Schule gegangen bin, machen heute einen Bogen um mich. Ich bin ihrer nicht mehr würdig, und so denken fast alle.

Ich glaube, es sind sich im Vorfeld zu wenig Gedanken gemacht worden, wie das alles funktionieren soll. Bitte nicht nur auf unsere Kosten. Nur weil sich unsere Schule so gut dafür eignet. Weil wir eine Mensa haben. Wo bleiben wir, wenn es wirklich so weit kommt, dass wir dieses Jahr sechs Räume abgeben sollen? Was passiert dann nächstes Jahr? Wo sollen wir dann hin?

Für unsere Lehrer ist die Situation unmöglich und auf die sind wir angewiesen, dass sie weiter gute Pädagogen und menschlich bleiben. Eben alles das, was wir an ihnen so schätzen. Für sie sind wir nicht der letzte Dreck.

Nimmt uns nicht alles, was uns einen guten Start ins Leben ermöglicht: unsere Schule! Wir hoffen, es werden sich noch mal ernsthaft Gedanken gemacht, auch, wenn Herr Dr. Braun, der Rektor der Realschule, den Vorsitz der Planungsgruppe hat, was seine Unparteilichkeit nicht trüben sollte.“

**Aus
Schüler-
sicht**
Eine Serie unserer Zeitung